

Warum in die Ferne schweifen...



Zeichnungen

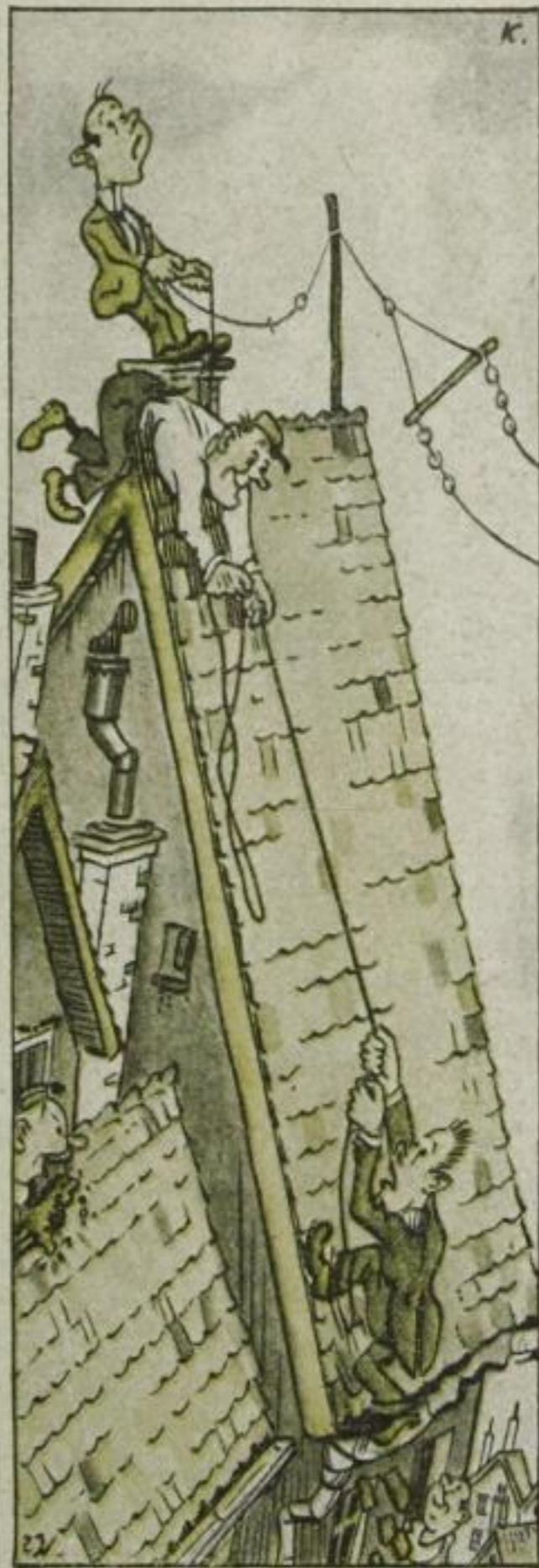
und Text von

George G. Kobbe



Dies Kraxeln führt zur Augenweide ...

Die Geschichte beginnt schon Sonntag, den 4. März des Jahres 1928. Durch aufdringliches Klingeln wurde ich aus meinen malerischen Sonntagsträumen gerissen. So etwas vergesse ich nie! „John Henry Felician Albergh, Weltreisender“ stand auf der mich aus meinem Bett jagenden Karte. Als ich nach zehn Minuten eiligster Garderobe in das Zimmer trat, stand hinter dem Tisch vor dem Sofa, wie ein Verkäufer, dieser magere, blondhaarige, lange Weltreisende. Neben ihm lag ein vornehmer grauer Zylinder, vor ihm standen auf meinem Tisch unerlaubt aufgebaut über ein Dutzend Flaschen und Fläschchen. Kaum hatte ich die Tür geöffnet, da riß er den Korken von einer der Flaschen, gleichzeitig spritzte er aus einer zweiten etwas auf meinen Teppich. Dann schellte er eigentümlich mit einer kleinen Glocke, und statt mit einer Verbeugung, für die frühzeitige Störung um Entschuldigung bittend, sich mir vorzustellen, quäkte er in hellem Tenor: „Würstchen, Obst, Bier.“ Mit der Stimme umschnappend, brummte er dann in tiefem Baß: „Umsteigen nach Neustadt, Bahnsteig B.“ Nun muß ich Ihnen gleich



... und dieses dient der Ohrenweide